

Handlungsstrategien

Wenn Sie bei Ihrem Kind deutliche Verhaltensänderungen im Bezug auf Wachbleiben über Tage mit anschließender anhaltender Demotivation und Konzentrationsveränderungen und starken Gewichtsverlust bemerken, sprechen Sie Ihre Beobachtungen an.

Bleiben Sie bei „Ich“- Botschaften:

⇒ „Ich habe bemerkt, dass ...“,

⇒ „Ich Sorge mich, wenn ...“.

Suchen Sie das Gespräch über Ihre Beobachtungen und was dies bei Ihnen auslöst.

Bieten Sie sich als informierter Gesprächspartner ihrem Kind an und weisen Sie auf Unterstützungangebote hin.

Informieren Sie sich und kontaktieren Sie entsprechende Angebote (Suchtberatung, Elternkreise, Sozialpsychiatrischer Dienst). Hier können Sie Ihre Beobachtungen ansprechen und sich über mögliche Handlungsoptionen austauschen.

Wenn Ihr Kind sich gegenüber Ihrer Ansprache versperrt und sich distanziert, suchen Sie sich Unterstützung im sozialen Umfeld (Verwandte, Freunde, Bekannte). Drogenkonsum des eigenen Kindes führt häufig zu falscher Scham und/oder schweren Schuldgefühlen. Im Elternkreis können sich Eltern über ihre erlebte Handlungsnot bzw. Hilflosigkeit austauschen und geeignete Handlungsstrategien entwickeln.

Sozialpsychiatrischer Dienst
Juri-Gagarin-Ring 150, 99084 Erfurt
Tel.: 0361 655-4248, Fax: 0361 655-4249
spdi@erfurt.de, www.erfurt.de

Drogen- und Suchthilfezentrum Erfurt
Drogenhilfe „Knackpunkt“
Heinrichstraße 95, 99092 Erfurt
Tel.: 0361-228450, Fax: 0361-2284545

TOPOi gGmbH, Am Laitrand 1, 99094 Erfurt
Tel.: 0361-5559268, Fax: 0361-5559267
kontakt@topoi-ef.de; www.topoi-ef.de

Ärztliche Bereitschaftsdienstnummer
Tel.: 116 117

Psychiatrische Institutsambulanz
der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und
Psychosomatik im Katholischen Krankenhaus
"St. Johann Nepomuk" Erfurt
Tel.: 0361- 654-1460, www.pia-erfurt.de

Psychiatrische Institutsambulanz
Helios Klinikum Erfurt
Telefon: 0361- 78153 87

Speed – eine Gesellschaft auf Droge, Hans-Christian Dany, Verlag Lutz-Schulenbug 2007

Drogenmischkonsum – Das wichtigste in Kürze zu den gängigsten Partydrogen, Hans Cousto, Nachschattenverlag, 2014 überarb. Neuauflage
Crystal-Meth-Broschüre, Thüringer Landesstelle für Suchtfragen e.V., 2014, www.tls-suchtfragen.de

Crystal-Meth-Bestandsaufnahme DREI, Landespräventionsrat Sachsen, <https://publikationen.sachsen.de/bdb/artikel/17190>

Informationsmaterialien des
Thüringer Polizei-Portal,
<https://polizei.thueringen.de/landespolizeidirektion/praevention/crystal>

Impressum

Herausgeber

Landeshauptstadt Erfurt
Stadtverwaltung

Redaktion

Dezernat für Bürgerservice und Sicherheit
Geschäftsstelle des Kriminalpräventiven Rates

E-Mail: kpr@erfurt.de
Internet: www.erfurt.de

In Zusammenarbeit mit:

TOPOi gGmbH

Sozialtherapeutische Leistungen
für Menschen mit seelischer
Behinderung, Erkrankungen und
Abhängigkeitsproblemen

Am Laitrand 1, 99094 Erfurt

Tel.: 0361-5559268, Fax: 0361-5559267
kontakt@topoi-ef.de; www.topoi-ef.de

Stand: 08.07.2024



Elterninformation

Crystal-/ Methamphetaminkonsum



Die umgangssprachlich als „Crystal-Meth“ bezeichnete psychoaktive Substanz (Droge), ist eine künstlich (vollsynthetisch), in illegalen Laboren, hergestellte Stimulanz aus der Gruppe der Amphetamine. Es handelt sich bei Methamphetami (Crystal-Meth), um eine Substanz die in kristalliner oder weißlicher bzw. eingefärbter Pulverform angeboten wird. Ein Gramm kostet, je nach Region,



Quelle: Thüringer Landeskriminalamt

zwischen 70,00€ - 120,00 €. Aus einem Gramm können auf Grund der hohen Wirksamkeit und dem hohen Reinheitsgehaltes (von >96%) bis zu 120 Konsumeinheiten zu je 8 mg geteilt werden.

Geschichtlicher Hintergrund

Methamphetamin wurde erstmals 1893 synthetisiert und ab 1921 in Deutschland patentiert. In den folgenden Jahren wurde die stimulierende Wirkung (Weckamin) auf das zentrale Nervensystem in einem Arzneimittel mit dem Handelsnamen „Pervitin“ zur Leistungssteigerung genutzt.

Im zweiten Weltkrieg fand die Einnahme von Methamphetamin in der Armee und der Bevölkerung weite Verbreitung.

Rechtliche Einordnung

Erst 1988 wurde Methamphetamin in der Bundesrepublik Deutschland dem Betäubungsmittelgesetz (BtMG) in Anlage II, als nicht verschreibungsfähig, unterstellt. Somit ist der Besitz, Handel, die Herstellung, der Kauf und der Verkauf illegal!

Der direkte Konsum steht nicht unter Strafe, ist aber ohne Beschaffung/ Besitz praktisch kaum möglich. Für Eltern und Angehörige stellt sich die Problematik, dass auch das zur Verfügung stellen einer Gelegenheit zum Konsum oder die Bereitstellung von finanziellen Mitteln unter Strafe gestellt wird (§29 Abs. 1 Satz 11, 13).

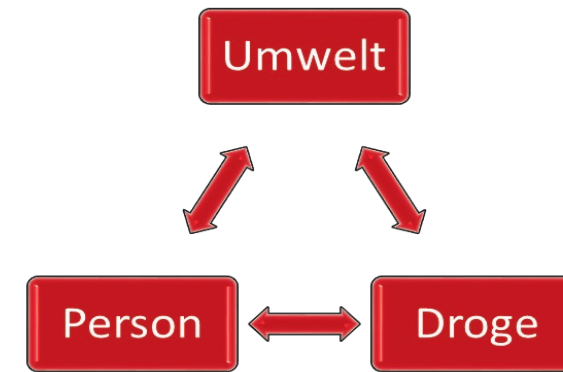


Quelle: Thüringer Landeskriminalamt

Wirkungsweise

Der Methamphetaminkonsum führt zu einer subjektiv empfundenen Leistungs- und positiven Eigenwahrnehmungssteigerung. Gleichzeitig erfolgt die Unterdrückung der Überlebensbedürfnisse wie: Müdigkeit, Hunger und Durst. Je nach konsumierter Menge hält diese Wirkung 4-36 Stunden an. Der Körper reagiert mit dem Anstieg des Blutdrucks (Hypertonie) und Herzrasen (Tachykardie), der Körper wird künstlich in eine „Alarmbereitschaft“ versetzt. Die Auswirkung des Konsums hängt neben der

Wirkstoffmenge auch von den Konsumumständen und der persönlichen Situation des Konsumenten ab.



Zu den Konsumumständen zählen einerseits die Konsumform (geschluckt, gesneeft, inhaliert oder injiziert), die Auswirkungen auf die in den Blutkreislauf gelangende Wirkmenge und die Geschwindigkeit des Wirkeintritts hat. Andererseits die Umgebung, ruhig und sicher, oder allein und unbekannt, an einem Ort (mit möglichem Orientierungsverlust) sind ein weiterer Faktor.

Nach dem Abklingen der akuten Wirkung des Methamphetamins folgt der sogenannte „Meth-Kater“. Hierbei handelt es sich um den Zeitraum, den der Körper benötigt, die freigesetzten Botenstoffe wieder zu bilden und die körperliche Verausgabung unter der Akutwirkung zu kompensieren. Die Konsumenten fühlen sich matt und abgeschlagen, sowie von starken Zweifeln und depressiven Stimmungslagen geprägt.

Durch diese sehr negativ empfundenen Nachwirkungen kann es zu wiederholtem Konsum kommen, was zur Entwicklung von missbräuchlichen bzw. abhängigen Konsummustern führen kann.

Der Konsum großer Mengen und/ oder langfristiger regelmäßiger Konsum hat zur Folge, dass der Körper durch die ständige „Alarmbereitschaft“ und die Störung des Schlaf-Wach-Rhythmus mit Überreizung und übersteigerter Sensibilität in der Wahrnehmung (hören, sehen, riechen, schmecken und fühlen) reagiert. Dies kann zu Verfolgungswahrnehmung führen.

Weitere Folgeschäden die sich ausbilden sind starker Gewichtsverlust, der Hang zu stereotypen Handlungen (Ticks), Zuckungen und Muskelkrämpfen (häufig im Kieferbereich). Durch die verminderte Speichelbildung und das kontinuierliche Zähneputzen kommt es langfristig zu schweren Schäden an den Zähnen „Methmund“.

Auftretende Hautirritationen („Meth-Pickel“) führen durch stark empfundenen Juckreiz und häufiges, kontinuierliches Kratzen zu schweren Hautentzündungen. Der Verlust von Zeitgefühl und Schwierigkeiten bei der Orientierung und dem Gedächtnis sind psychische Folgen bei anhaltendem Konsum.